

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Dr. A. Voigt in Halle

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Grundstauungs-Jahrgang.

Inserate
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für halbes 10 Pfg., berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Seite 40 Pfg.
Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 73.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. März

1887.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.
Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4606 eingetragen ist.
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2.50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Befreiung — 3 M.
Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Zeitung den glücklichsten Erfolg.
Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die nationalliberale Partei und das neueste Kirchengesetz.

Nach der von uns näher gekennzeichneten Rede, welche Herr Bismarck am Mittwoch im Herrenhause gehalten hat, erschien es als selbstverständlich, daß zwischen dem Bischof Kopp, als dem Vertrauensmann des Vatikan, und der preussischen Staatsregierung ein Einverständnis über Form und Inhalt des neuen kirchenpolitischen Gesetzes erzielt worden sei und daß dies Einverständnis in den Amendements des genannten Kirchengesetzes seinen Ausdruck finde. Der Reichstagsler sprach diese Fiktion zwar nicht mit unumwundenen Worten aus, aber er ging der Sache so weit entgegen, stellte den Wert der Angelegenheit so niedrig, spottete so überlegen über die „protestantische“ Angst vor den „Kuten“ der katholischen Ordensbrüder, daß kaum eine andere Annahme übrig blieb, als daß er mit dem Bischof Kopp, welcher vor ihm gesprochen hatte, betreffs dieser neuesten Vorlage ganz einverstanden sei. Wärrer, welche der Regierung nahe stehen, machten dem auch gar kein Hehl daraus, daß die „Verbesserungsarbeiten“ des römischen Vertrauensmannes eine große Wichtigkeit im Herrenhause finden würden.
Dies ist nun aber nur teilweise einzutreten; zu einem anderen nicht unwesentlichen Theile sind die betreffenden Amendements abgelehnt worden. Die Thatfache erregt ziemlich großes Aufsehen, wenn auch nicht eigentlich wegen ihrer sachlichen Tragweite. Bei der grundsätzlichen Stellung, welche der leitende Staatsmann zu der römischen Kirchenpolitik angenommen hat, kommt wenig darauf an, was in der kirchenpolitischen Gesetzgebung steht; Herr Bismarck legt ja — leider! — alles Gewicht auf die diplomatisch freundschaftlichen Verhandlungen zwischen Kabinett und Kurie, und spricht über jeden Versuch einer grundsätzlichen Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat heftigstens mit höchstem Achselzucken. Wenn unter solchen Umständen zwar der Kopp'sche Antrag, das künftige das staatliche Einpruchsrecht nur für die dauernde Besetzung von Pfarrämtern gelten solle, angenommen wird, aber die Grenzen dieses Rechts etwas

weiter gezogen werden, als der Bischof von Fulda beantragt hatte, so wird verständlicherweise hierauf kein großes Gewicht zu legen sein. In der That stimmte denn auch Herr Kopp trotz der nur theilweisen Berücksichtigung seiner Wünsche für das Gesetz, sowie es vom Herrenhause beschlossen worden ist. Was an diesem Vorhaben der Dinge auffällt, ist etwas anderes. Unter denen, welche für das Gesetz in der nunmehr angenommenen Form sprachen und stimmten, befand sich auch Herr Mügel, der Führer der nationalliberalen Partei. Weder nach den Reden der liberalen Bürgermeister und Professoren, die im Herrenhause saßen, noch nach der Haltung der nationalliberalen Presse konnte man darauf gefaßt sein, und es ist begreiflich, wenn nunmehr das Gesetz aufkommt, die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses sei bereit für die kirchenpolitische Novelle nach ihrer Abmilderung des Kopp'schen Amendements zu stimmen. Damit wäre das Centrum auf kirchenpolitischen Gebiete lahm gelegt und somit das Ziel, welches Herr Bismarck bei seinem kirchenpolitischen Rückzug vor den Ansprüchen der römischen Kurie verfolgt, um einen erheblichen Schritt seiner Verwirklichung näher gerückt.
Beachtenswert ist ferner. Dem falls sich jene vielfach gehetzte und nach dem Vorgehen des Herrn Mügel unfruchtbar nahe liegende Vermuthung wirklich erfüllen sollte, so wäre es doch sehr fraglich, ob dabei die nationalliberale oder die ultramontane Fraktion des Abgeordnetenhauses besser fahren würde. Die erstere würde durch ihre aktive Theilnahme an der Zerstückelung der Mügel'schen ein Opfer der Günstigkeit bringen, welches ihr Ansehen im Volke weder moralisch noch politisch zu fördern geeignet wäre, während es der letzteren nachtheilich sehr willkommen sein dürfte, wenn die Annahme dieser kirchenpolitischen Novelle nicht von ihrem Ja oder Nein abhängig. Namentlich die Regelung der Angelegenheit, welche dem Staate ein weltliches Einpruchsrecht für die dauernde Besetzung von Pfarrämtern gestattet, aber die protestantische Besetzung derselben ohne Zuzustimmung des Bischofs überläßt, ist für die katholische Geistlichkeit ebensowenig willkommen, als sie für den Staat bisher stets von der Centrumsfraction gestellten Forderungen entspricht. Eine Zustimmung der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses für die kirchenpolitische Novelle giebt die Geschichte des Herrn Winkler'schen Vortrags; sollte Herr Mügel sich darüber täuschen, so wird es offensichtlich sehr zu bedauern sein.

Politische Uebersicht.

Aus vatikanischen Kreisen verlautet, wie der „Kön. Ztg.“ telegraphisch wird, zuverlässig, daß der Papst beabsichtige, die Stelle des Staatssekretärs noch einige Zeit unbesetzt zu lassen. Ihm liege vor allem daran, diejenigen wichtigsten Fragen, deren Erledigung er persönlich in die Hand genommen habe — und dazu gehört auch der preussische Kulturkampf — persönlich zu beenden und nicht durch das Zutrittstreten einer neuen Kraft die Erledigung aufzuschieben oder ganz zu gefährden. In dieser Hinsicht ist ihm namentlich die Mitarbeit des Monsignore Valumberti sehr willkommen. Die Nachricht in Wiener Blättern, der Papst beabsichtige schon demnächst den Kardinal Vanetti zum Nachfolger Jacobini zu ernennen, gilt demnach in Rom als mindestens sehr verfrüht.
Der französische Senat hat am Freitag die von der Deputirtenkammer beschlossene Zusatzgesetz auf Generalen mit 180 gegen 86 Stimmen angenommen.

Aus Petersburg wird unterm 25. d. telegraphisch gemeldet: Katoff polemisiert gegen das Communiqué des Regierungsgenerals vom 21. d. in einer langen Auseinandersetzung. Die deutschen Zeitungen hätten für die Erbfeindungen in Bulgarien Partei genommen. Die Verdienste des deutschen Vertreters werden angezweifelt.

Zu englischen Oberhause wurde am Freitag von Lord Salisbury eine Bill über den Zehnten eingebracht, welche in der Hauptsache bezweckt, die Last der Zehntenabgabe von den Pächtern auf die Grundbesitzer zu übertragen. Lord Salisbury hob bei Begründung der Bill hervor, daß das heutzutage bisherige Gesetz 50 Jahre hindurch von geistlicher Wirklichkeit getrennt sei, durch den Verlust, in dem sich die Grundbesitzer befinden, der Freiland, der große Schwierigkeiten geschaffen worden, der Freiland, der andere Interessen so gewaltig begünstigt, habe der Landwirthschaft schwere Nachteile zugefügt, man müsse daher die Landwirthschaft betreibenden zu Hilfe kommen. Die Bill wurde vom Hause in erster Lesung angenommen. — Im Unterhause erwiderte Unterstaatssekretär Ferguson auf eine Anfrage, es sei unnothig, daß Frankreich die Abberufung des englischen Botschafters in Ananaroto verlangt und von der englischen Regierung zugesichert erhalten habe. Labouchere kündigte an, daß er, falls der von Morley gegen die Dringlichkeit der irischen Strafgesetznovelle eingebrachte Antrag abgelehnt werden sollte, den Unterantrag stellen werde, die Freitagslösung des Parlaments von der Dringlichkeit auszunehmen.

Die Zeugnissverweigerung der irischen Priester Keller und Ryan und die Gefahr, daß auch andere irische katholische Geistliche dem Beispiel nachfolgen möchten, giebt der englischen Presse Stoff zur Betrachtung. Die „Times“ schreibt:

„Der Anbruch, welchen Vater Keller auf eine Ausnahmsregel bezüglich der Zeugnissverweigerung erhebt — nicht nur hinsichtlich des Reichthums, sondern auch bei anderen Priestern Nachahmung gefunden und wird, nachdem Exzellenz Walsh dieses Vorgehen gebilligt, wahrscheinlich weit und breit benutzt werden, um das Gesetz lahm zu legen. Es liegt darin der Keim einer Controverse, welche in ihren Folgen nicht auf die dubiose Geschichtsbücher beschränkt bleiben kann. Die Sache muß von Richter und Juri gleichmäßig befaßt werden und falls Priester eine Ermuthigung erhalten, dem Gesetz Trotz zu bieten, so ist die Kirche mehr zu verlieren als zu gewinnen bei dem Konflikt. Willkürlich fürchten der Papst und seine Anhänger, daß, wenn sie nicht mit dem Strome schwimmen werden, sie die irischen Massen entfremden, wie es in Frankreich und Italien der Fall gewesen ist. Die katholische Kirche hat aber, abgesehen von Irland, noch viele andere Interessen im Britischen Reich und es ist ein gefährliches Experiment, die Willkürlichkeit in Konflikt mit ihrem geordneten Regierungswesen und jeder bekannten Rechtswissenschaft zu bringen.“

Der Dublin „Daily Express“ bemerkt die Nachricht, daß General Sankes zum Unterstaatssekretär für Irland ernannt worden sei und fügt hinzu, daß die Regierung einmüthig seine Beförderung in der Befassung der Stelle beabsichtige.

Deutsches Reich.

„Berlin, 25. März. Se. Maj. der Kaiser erlebte im Laufe des heutigen Vormittags die laudenden Regierungsgelobensreden und nahm den Vortrag des Ober- und Staatskanzlers Grafen von Posadowski entgegen. Nachmittags fand Familienfest statt. — Der Kronprinz empfing gestern gemeinsam mit der

Wilhelm Osterwald †

Aus Mühlhausen i. Th. trifft die Trauerbotschaft ein, daß der als Schulmann und Schriftsteller weitesten Kreisen bekannte Gymnasialdirektor Professor Dr. Wilhelm Osterwald einem längeren Leiden in den Nachmittagsstunden des 25. März erlegen ist, nachdem ihm seine Gattin in der verflochtenen Woche in's Tode vorausgegangen war. Dieses Weib muß diejenigen erfassen, welche den so vielseitig begabten Mann noch vor wenigen Jahren haben in voller Frische wirken sehen. Als Lehrer und Schuldirektor hat er sich durch sein von aller Bevantheit freies Wesen, seine geistvolle und weitblickende Behandlung des Unterrichtsstoffes durch die Gewöhnung freien Spielraums für die einzelne Individualität in den Herzen der Schüler ein dankbares Andenken gesichert. Seine Auslegung des Herz und der taciteften Germania gehören zu unseren leuchtendsten Schulerinnerungen. Unter ihm ging das Leben der Schüler nicht seinen trockenen, wissenschaftlich fleissen Gang; durch gelegentliche Spaziergänge nach den Umgebungen der Stadt, bei denen der mit einem warmen Sinn für die Natur und ihre Freuden erfüllte Dichter sein Antlitz zeigte, trat er zu seinen Primanern in engsten Verkehr und gab ihnen mancher fruchtbare Anregung auf den Lebensweg mit. Aber freilich hat seine geniale Art ihn auch vor Verdrießlichkeiten, die ihm Schulpedanten bereiten, nicht verschont.
Seine Theilnahme am öffentlichen Leben Mühlhausens bildet die Brücke zu seiner Stellung in der Literatur. Von der Anfa, die bei mancher stillen Gelegenheit von seinen murrigen patriotischen Reden überwallte, übertrug er seine rednerische Beschäftigung in die Dichterkunst. Als Heldendrama hat er sich um die Volksthe, welche sich an die Popyröder Quelle und das weiße Haus knüpfen, dort dem Dande gegen Welt für die reichen Quellen, hier der vaterländischen Begeisterung Ausdruck geben, sehr verdient gemacht; auch Heringsgänger, welche die Loge und der allgemeinen Bildungsverein in erster Linie zu nennen wären, hat sein

kräftiges und erhebendes Wort geschmückt. Verschiedene dieser Reden sind im Druck erschienen, sein meistepischer Vortrag von Werken deutscher und englischer Dichter, der zunächst seinen Primanern jugute kam, aber auch über die Schule hinaus von ihm gepflegt wurde (namentlich in dem freimaurerischen Kreise, zu welchem sein Primaner an solchen Sonntagsmittagstagen Zutritt hatten), erregte den nachgehiger Anregung wirkenden Mühlhäusern die Kunst eines Volksthe und Genossen. So sehr war er ein Vorkämpfer des Wortes und des Ausdrucks.

Vorur vor auf seine literarischen Arbeiten kommen, sei sein Begehren in höchsten Urtheilen hier mitgetheilt. Seine Wege hand in Werk bei Schwanen in der Altmark, wo sein Vater Lehrer war. Geboren war er am 23. Febr. 1820; seine Ausbildung empfing er auf dem salzburger Gymnasium und der halle'schen Latina. Er widmete sich der Philologie und beehrte zu diesem Zwecke die halle'sche Universität von 1840—44 und wirkte dann bis 1850 als Lehrer am Pädagogium nach. Bis 1856 war er Korrektor in Wertheim; in jenem Jahre wurde er durch den Magistrat zu Mühlhausen als Direktor nach dort berufen.

Seine schriftstellerische Bedeutung liegt auf den verschiedensten Gebieten, aber ein Grundzug geht durch sie alle, eine tiefe Empfindung und eine wohlklingende Sprache ist ihnen allen eigen. überall bricht eine unverbürdte Freude an der Natur und am Leben durch; mit Glück hat er oft einen frischen volkstümlichen Ton angehaucht, der im Verein mit des Dichters sinnig poetischen Empfinden manchem Dichter der Zeit, unter ihnen voran unserm Robert Franz, einen Vorn hat. Das musikalische Nachspielchen erschlossen hat. Seine „Erzählungen aus der alten deutschen Welt“, die seit 1848 in der Verbindung des Biederweins erschienen und eine ganze Reihe von Bänden füllten, machten ihn zuerst weiten Kreisen bekannt. Noch ehe er in seinen „Samelweisen Fortsetzungen“ und in seinem „Erklärer der Mythen zeigte, hatte er seine literarische Begabung in den bei Schumann zu Halle 1848 erschienenen „Gedichten“

bekundet und einen dramatischen Versuch mit dem Trauerspiel „Rüder von Wehlman“ gemacht. Bald folgte diesem eine epische Dichtung „König Albrecht“ (1855); von einer liebevollen Beobachtung des Naturlebens zeugt sein Buch „Im Grünen, Naturbilder, Märchen und Arabesken“, das bei Dunter in Berlin erschien, und seine „Verarbeitungen von Sanders“ Betrachtungen über die Güte und Weisheit Gottes in der Natur, die unter dem Titel „Im Freien“ 1852 bei Gerlach in Leipzig erschien. Am bestaunlichsten ist die Vaterlandslieder zu nennen, die Ereignisse von 1870 sein begeistert überstimmendes Herz trübten und die im ganzen Deutschland dankbaren Wiederhall fanden. Immer wieder wandte er sich dem deutschen Mittelalter zu, in dessen Studium die Wurzel der paderben Gewalt seiner Sprache lagen, und so schrieb er 1867 „Walther und Hildebrand“ als ein dramatisches Spiel. Die Freimaurer haben ihm außerordentlich viel an literarischen Gaben zu danken, die der größeren Menge wohl verschlossen geblieben sind. Auch die Leser dieser Zeitung haben manchen wertvollen Beitrag aus seiner Feder empfangen; zuletzt hat er für die Saale-Ztg. die Feder zum ehrenden Gedächtniß Händel's und Bach's angefaßt, wozu ihn ein tiefes Musikverständnis besonders befähigte.

Durch seine öffentliche Thätigkeit hat er gebührende Anerkennung sich erworben, durch sein stilles tätiges Wirken ist ihm etwas Größeres, die Liebe und Zuneigung besser, die mit ihm in persönlicher Verkehrung kamen, zugefallen. Als Mensch hatte er für das Wohlgelegen derjenigen, die ihm in den Weg kamen, auch namentlich für die Privatverhältnisse seiner Schüler stets die größte Theilnahme. So weit es an ihm lag, trödete er gern die Thränen anderer. Als, die mit dankbarem Gefühl die geistliche Gestalt durch die Straßen Mühlhausens wandeln sahen, werden den Verlust des guten, treuen Menschen betrauern; mit Wut er mehr.

D. A. Berg.

J. LEWIN

1859

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe.

== Specialität: Schwarze Spitzen und Spitzenstoffe in Wolle und Seide. ==

Detail-Verkauf
Original-Fabrikpreisen.

Für die jetzt beginnende Saison ist mein Lager in

= Kleiderstoffen =

mit den grössten Neuheiten ausgestattet und bin ich in der Lage, durch Massen-Abschlüsse die aussergewöhnlich billigsten Preise zu stellen. Fortlaufend gehen auch grössere Posten von modernen Kleiderstoffen ein, welche mir von grösseren Fabriken in Folge Ueberproduction überwiesen werden. Die Preise bei derartigen Gelegenheitskäufen sind ganz enorm reducirt und bringe ich diese Vortheile meinen werthen Kunden stets mit in Anrechnung. — Folgende grössere Posten sind jetzt eingegangen:

200 Stück doppeltbreite reinwollene Stoffe (der eigentliche Preis Mk. 2,50—3,50), Verkaufspreis nur Mk. 1,25 pr. Meter.
100 Stück doppeltbreite reinwollene Lodenstoffe, erstes Fabrikat, Garantiestoff (Herstellungspreis Mk. 2,50—3,00) Verkauf
Markt 1,15 per Meter. Doppeltbreite reinwollene Fantasiestoffe Meter 85 Pfg.

Neueste Umhänge und Jaquettes für Confirmandinnen

Mk. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50—15,00.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison habe ich großes Lager in den neuesten Regen-Havelocks und Paletots von Mk. 6—10,00, aus besten Stoffen von Mk. 10—15,00. — Reinwoll. Angora-Mäntel Mk. 9,00, 12,00, 15,00—18,00.

Specialität: = Schwarze reinwoll. Promenaden-Mäntel. =

Dieser Mantel wird in grossen Massen hergestellt, aus reinwoll. Stoffen elegant mit Spitzengarnitur gearbeitet, und ersetzt den Regen-Mantel wie auch den besseren Umhang. — Ich liefere einen Prima-Mantel für Mk. 13,50.

Grösstes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz besondere günstige Abschlüsse mit den besten Webereien habe ich auch in diesen Artikeln die sämtlichen Nummern im Preise bedeutend ermäßigt.

64 Feinleinen Züchen Mtr. 55 u. 60 Pfg., 64 Prima Elsser Züchen Mtr. 45 Pfg.,
118 baumwollene Prima Züchen Mtr. 40 Pfg., 118 baumwollene Secunda Züchen
Mtr. 30 u. 35 Pfg., Inletts, nur bessere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Grösstes Sortiment Elsasser Hemdentuche.

Dieser Artikel ist in letzter Zeit großer Consum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Massenabschlüsse meine bekannt gewordenen Nummern im Preise reducirt.

Elsasser Hemdentuch Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg.,
Qual. III. 26 Pfg. pr. Meter.

Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben diese Artikel eine Preisermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen werthen Kunden beim Kaufe dieses Artikels große Vortheile in Anrechnung bringen.

150 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 90, 80 und 75 Pfg.

130 cm Tüllgardinen mit Einfassung, in großer Auswahl, Meter 75, 65 und 55 Pfg.

104 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg.

84 Prima Sächsische Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze

extra billig, Berl. Elle 25 Pfg.

Große Posten Tricot-Tailen, nur beste Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

Grosses Lager in Fantasie-Tüchern.

Seidene Besatz-Plüsch, jede Farbe am Lager, Meter 2,75 Mk.